



Foto © Sr. M. Franziska: hl. Stephanus, Glasfenster in Stefanskirchen (Detail)

# Sonntagsimpuls

## 2. Weihnachtstag, heiliger Stephanus

26. Dezember 2021

Sr. M. Franziska

„Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“

Apg 7.56

Eröffnung: <https://www.katholisch.de/video/14458-gotteslobvideo-gl-239-zu-betlehem-geboren>

239

ö



1 Zu Bet - le - hem ge - bo - ren ist uns ein Kin - de -



lein. Das hab ich aus - er - ko - ren, sein Ei - gen will ich



sein. E - ja, E - ja, sein Ei - gen will ich sein.

2 In seine Lieb versenken / will ich mich ganz hinab; / mein Herz will ich ihm schenken / und alles, was ich hab. / Eja, eja, und alles, was ich hab.

3 O Kindelein, von Herzen / dich will ich lieben sehr / in Freuden und in Schmerzen, / je länger mehr und mehr. / Eja, eja, je länger mehr und mehr.

4 Dazu dein Gnad mir gebe, / bitt ich aus Herzensgrund, / dass dir allein ich lebe / jetzt und zu aller Stund. / Eja, eja, jetzt und zu aller Stund.

5 Dich wahren Gott ich finde / in meinem Fleisch und Blut, / darum ich fest mich binde / an dich, mein höchstes Gut. / Eja, eja, an dich, mein höchstes Gut.

6 Lass mich von dir nicht scheiden, / knüpf zu, knüpf zu das Band: / Die Liebe zwischen beiden / nimmt hin mein Herz zum Pfand. / Eja, eja, nimmt hin mein Herz zum Pfand.

T: Friedrich Spee 1637, M: Paris 1599 / Köln 1637

## Tagesgebet:

Allmächtiger Gott, wir ehren am heutigen Fest den ersten Märtyrer deiner Kirche. Gib, das auch wir unsere Feinde lieben und so das Beispiel des heiligen Stephanus nachahmen, der sterbend für seine Verfolger gebetet hat. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

## Lesung aus der Apostelgeschichte: Apg 6,8-10; 7,54-60

In jenen Tagen tat Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Doch einige von der sogenannten Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner und Leute aus Kilikien und der Provinz Asien erhoben sich, um mit Stephanus zu streiten; aber sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach, nicht widerstehen. Als sie seine Rede hörten, waren sie in ihren Herzen aufs Äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten einmütig auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

## Betrachtung:

Der zweite Weihnachtsfeiertag ist liturgisch seltsam: er „stört“ die liebliche Weihnachtsstimmung mit dem Kind in der Krippe. Doch genau darin liegt das „Problem“: die Krippe ist nicht lieblich, sie ist der Anfang vom Kreuz. Die Krippe ist die Folge, wovon es im Johannesevangelium des ersten Weihnachtstages heißt: „... aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Joh 1.11) Es ist kein Platz für diesen Jesus und seine Eltern. Da hätte der Gottessohn sich einen anderen Auftritt überlegen müssen, nicht als Armeleutkind, für heute gesagt ein Flüchtlingskind. Die „Herbergssuche“ gehört in beinahe jedes Krippenspiel, ihre biblische Quelle: „... Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ (Lk 2.7) Das bekannte und beliebte Weihnachtslied „Zu Bethlehem geboren“ besingt die Nachfolge Christi. Wer so betet und singt erklärt sich bereit, sein Herz dem göttlichen Kind zu schenken und letztlich seinen Weg mitzugehen, zu teilen. Und wer das tut, dem wird es in irgendeiner Weise genauso oder ähnlich gehen. Z.B. dem ersten Märtyrer der Christenheit, dem heiligen Stephanus, den die Kirche heute feiert. Das zentrale Ereignis des Tages berichtet uns die Lesung aus der Apostelgeschichte. Die Worte Jesu im heutigen Tagesevangelium unterstreichen das, was da geschieht: „Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt werden, ... Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden, wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.“ Dem Jünger geht es so wie dem Meister, dem Christen, der der Spur Jesu folgen will, ist auf Erden kein ruhiges Dasein versprochen, sondern Ablehnung, ja sogar bis hin zur Verfolgung.

- Muss uns das den Weihnachtsfrieden nehmen? Ganz und gar nicht! Es gibt uns den wahren Frieden in Jesus Christus, denn sein Friede ist mehr als friedliche Stimmung, es ist Sicherheit in IHM, dass es gut ausgeht am Ende, was auch immer geschieht. Für alle.